

Warum befasst sich die CARITAS Schweiz mit Gefangenenhilfe? = Pourquoi CARITAS s'occupe-t-elle des détenus?

Autor(en): **Marthy, B.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Kriminologisches Bulletin = Bulletin de criminologie**

Band (Jahr): **4 (1978)**

Heft 2

PDF erstellt am: **05.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-1046992>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Warum befasst sich die CARITAS Schweiz mit Gefangenenhilfe ?

Dr. B. Marthy, Leiter der Inlandarbeit der CARITAS Schweiz

Verantwortung für das Engagement in der Gefangenenhilfe leitet die CARITAS Schweiz aus ihrer Funktion als Zentralstelle der katholischen Kirche für die Belange der sozialen Bewusstseinsbildung und tätigen Sozialhilfe ab. Den Auftrag zu dieser Inlandarbeit erhielt sie von der Synode 72, die sich 1972 bis 1975 ausführlich auch mit den sozialen Aufgaben der Kirche befasste.

"Kirche und Gefangenenhilfe" bedarf keines Fragezeichens. Ihr Fundament des Engagements ist das Neue Testament, das eine Botschaft der Erlösung und Befreiung sein will. Ein kirchliches Sozialhilfswerk sieht keinen besonderen Sinn der Kirche im Dienst an den Menschen und an der Gesellschaft. Primäres Ziel ist in diesem konkreten Fall nicht die sozial engagierte CARITAS, sondern eine im Bereich der Gefangenenhilfe sozial engagierte katholische Kirche. Die CARITAS hat eine Doppelverpflichtung: einerseits hat sie sich tatkräftig in ideeller und materieller Hinsicht für jeden einzelnen Gefangenen in Not einzusetzen; andererseits muss sie die kirchlichen Gruppen und Gemeinschaften sensibilisieren und zur Hilfeleistung befähigen. Erfolgreiche Arbeit und spürbare Verbesserungen sind ja nur durch eine bejahende und mittragende Haltung grösserer Kreise der Bevölkerung möglich.

Ziele und Aufgaben

Das Engagement von CARITAS und Kirche braucht ein klares theoretisches Gesamtkonzept. Zielrichtungen des Einsatzes und die kurz- und längerfristigen Prioritäten müssen bestimmt werden. Der Vorstand der CARITAS Schweiz setzte zu diesem Zwecke im Sektor Gefangenenhilfe 1975 eine ehrenamtliche Kommission von Fachleuten ein, die die Stossrichtung des Einsatzes der CARITAS planen und in die Wege leiten soll. Die ersten Mitglieder der Fachgruppe "Gefangenenhilfe" waren ein Anstaltsleiter, ein Gefangenenseelsorger, ein Sozialarbeiter eines Gefängnisses, ein Richter und ein junger Jurist, der sich vor allem mit den Problemen von Straftentlassenen befasste. Das Programmheft der Fachgruppe spricht von der notwendigen Erarbeitung der Langzeitprogramme für die Bewusstseinsbildung in Kirche und breiter Öffentlichkeit, von konkreten Aufgabengebieten und Praxisfeldern im Einsatz für Strafgefangene und deren Familien und von Formen der notwendigen Zusammenarbeit mit andern tätigen Institutionen, Gruppen und Einzelpersonen.

Bisherige Tätigkeit

In den bisherigen drei Jahren, in denen die Fachkommission arbeitet, widmete sie sich vor allem dem Problembereich "Gefangenenseelsorge und Strafvollzug". Zur Vorbereitung der ersten Tagung

der Gefangenenseelsorger vom 17./18. Oktober 1977 in der Paulus-Akademie Zürich wurde eine Umfrage bei den Gefangenenseelsorgern in der Schweiz durchgeführt. Das Ergebnis wurde mit dem Tagungsbericht im Werkheft 7/1 der CARITAS veröffentlicht.

Aufgrund ihrer besonderen Stellung sowohl innerhalb, als auch ausserhalb der Gefängnisse kommt den Gefangenenseelsorgern (aller Bekenntnisse) beispielhafte Bedeutung zu. Durch sie könnten die kirchlichen Organisationen und die Pfarreibasis für die Hilfe an Straffälligen mobilisiert sowie die Öffentlichkeit auf die besonderen Probleme bei der Wiedereingliederung von Straftentlassenen aufmerksam gemacht werden. Gerade die Gefangenenseelsorge könnte dazu beitragen, in der christlichen Gemeinschaft, in der wir leben, das Ausstossungs-, Vergeltungs- und Rachedenken abzubauen und den Gedanken der Verzeihung zum Tragen zu bringen.

Neben den Studien und Tagungen über die Situation der katholischen wie evangelischen Gefangenenseelsorge in der Schweiz befasst sich die Fachkommission vor allem mit Fragen der Öffentlichkeitsarbeit und mit der Ueberprüfung konkreter Einzelgesuche und Projekte, die an das Hilfswerk eingereicht wurden. Nach Ansicht der Fachgruppe soll die CARITAS neben der Hilfe an Einzelpersonen nur Beiträge gewähren, die im Sinne der genannten Ziele einem Projekt mit pädagogischem Effekt zugute kommen und Starthilfen oder Beiträge zu organisatorisch und finanziell lebensfähigen Projekten sind. Was die Öffentlichkeitsarbeit betrifft, sollen nach einem erklärten Ziel der Fachgruppe möglichst viele Leute in den Hilfs- bzw. Aenderungsprozess eingeschaltet werden. Der reinen Informationstätigkeit soll der Versuch folgen, auf allen Ebenen der CARITAS-Arbeit (Pfarreien, Regionen, Diözesen, Gesamtschweiz) Leute zum Mit-Engagement zu bewegen. Allenfalls muss die CARITAS dafür sorgen, dass für eine solche von der Basis getragenen Hilfe die notwendigen Strukturen geschaffen werden.

Aktuelle Situation und Prospektive

Gegenwärtig stehen die Fragen um das christliche Verständnis von Schuld und Strafe, Sühne und Verzeihung im Vordergrund, worüber die Artikel dieses Bulletins ausführlich berichten. Von diesen Ueberlegungen her ist es denkbar, dass die CARITAS an der Grundlagenarbeit eines neuen Strafdenkens mitträgt, das die Hilfen an Straffällige und den Strafvollzug auf eine neue Basis stellt.

Da der Aus- und Weiterbildung für die praktische Arbeit wesentliche Bedeutung zukommt, ist ihr besondere Aufmerksamkeit zu schenken. Im Vordergrund der Bemühungen sollen dabei Kurse und Gespräche mit den Behörden des Strafvollzugs über einschlägige Fragen des Justizwesens stehen.

Für die CARITAS-Arbeit im Sektor Gefangenenhilfe sind die in

diesem Bulletin vorliegenden ersten Antworten der Theologie auf die Bedeutung von Schuld, Sühne und Vergebung in der christlichen Gesellschaft entscheidend. Es soll weiterhin in enger Zusammenarbeit mit Juristen, Sozialarbeitern, Behörden des Strafvollzugs und andern das Strafrechtsdenken der Öffentlichkeit auf seinen theologischen Gehalt hinterfragt werden, und es sind Grundsätze anzuwenden, die nach theologischem Verständnis für die Beziehungen zwischen Täter und Gesellschaft wegleitend sind und sein sollten.

Durch weitere Veröffentlichungen über die Arbeit, welche die Gefangenenseelsorger und die professionellen und freiwilligen Helfer tagtäglich leisten sowie über die Probleme der Gefangenen und der Gefangenenhilfe, mit denen sie täglich konfrontiert sind, soll deshalb versucht werden, die Aufmerksamkeit der Bevölkerung zu erreichen. Durch die Bereitstellung von Materialien für die Katechese zum Themenkreis "Seelsorger und Gefangene" soll zudem versucht werden, auch die kirchliche Basis vermehrt in die Arbeit miteinzubeziehen.

Pourquoi CARITAS s'occupe-t-elle des détenus

Dr. B. Marthy, chef du département de l'Aide sociale en Suisse de CARITAS Suisse

L'engagement en faveur de l'Aide aux détenus est pour CARITAS Suisse le corollaire de la fonction qu'elle assume au titre d'office central pour les activités sociales qui incombent à l'Eglise en Suisse. Elle était mandatée pour ce travail par le Synode 72, qui s'est penché longuement et en détail de 1972 à 1975, sur les tâches sociales de l'Eglise.

"L'Eglise et L'Aide aux détenus" est une affirmation et ne saurait comporter de point d'interrogation. Elle se fonde sur le Nouveau Testament, qui est un message de rédemption et de libération. Une oeuvre sociale confessionnelle sait que l'Eglise assume un rôle spécial au service des hommes et de la société. Or, le but premier auquel on doit viser dans ce cas concret n'est pas une Caritas engagé au point de vue social, mais une Eglise engagée dans le domaine social de l'aide aux détenus: d'une part elle doit s'engager de façon efficace dans le domaine matériel et abstrait pour venir en aide à chaque détenu en détresse; d'autre part elle doit sensibiliser les sociétés et les groupes qui se réclament de l'Eglise et les rendre capables d'agir. Un travail efficace et des améliorations sensibles ne s'avèrent possibles qu'en adoptant une attitude positive, et en répartissant les responsabilités sur des cercles de plus en plus vastes de la population.

Les objectifs et les tâches

Pour faire un bon travail en ce domaine CARITAS et l'Eglise ont besoin d'un concept d'ensemble aux lignes claires et précises. Il importe de définir les orientations, les efforts et les priorités aussi bien à long qu'à court terme. Précisément dans ce but le comité directeur de CARITAS a nommé une commission de personnes (qui travaillent à titre honorifique) pour déterminer les orientations des activités de CARITAS dans le domaine de l'Aide aux détenus et pour déclencher le mouvement nécessaire. Les premiers membres de ce groupe spécialisé étaient un directeur d'un établissement pénitentiaire, un juge et un jeune juriste, qui s'était penché avant tout sur les problèmes des détenus libérés. Le cahier élaboré par ce groupe spécialisé parle de la préparation indispensable d'un programme à longue échéance, destiné à sensibiliser l'Eglise tout entière ainsi que l'opinion publique. Le cahier énumère des tâches concrètes et propose des domaines pratiques pour venir en aide aux détenus et à leurs familles; il suggère des formes

nécessaires de collaboration avec d'autres institutions, groupes et particuliers concernés par le problème.

L'activité antérieure

Pendant ces trois dernières années d'activités la commission spéciale s'est occupée surtout des problèmes de la pastorale des détenus et du régime d'exécution de la peine. Avant la première session des aumôniers de prison, les 17 et 18 octobre 1977 à la Paulusakademie de Zurich, elle a fait une enquête auprès des aumôniers de prison en Suisse. Les résultats ainsi que le rapport sur la session ont été publiés dans le cahier No 7/1 de CARITAS Suisse.

En raison de la place particulière qu'ils occupent aussi bien à l'intérieur qu'en dehors des maisons de détention, les aumôniers de prison jouent un rôle exceptionnel. Grâce à eux les organisations ecclésiales et la base paroissiale peuvent être mobilisés pour l'aide aux détenus. Grâce à eux il est possible d'attirer l'attention de l'opinion Publique sur la resocialisation des détenus. La pastorale des détenus pourrait efficacement contribuer à ce que dans notre société on fasse table rase d'un certain ostracisme et qu'on préconise l'idée de pardon et de réconciliation. Tout en organisant des sessions et en se livrant à des études sur la situation aussi bien de la pastorale catholique que protestante en Suisse, la commission s'attache surtout au travail à faire auprès de l'opinion publique; elle examine les requêtes individuelles et les projets présentés à l'oeuvre d'entraide. La commission pense que CARITAS doit accorder de l'aide à des particuliers seulement si celle-ci a une incidence pédagogique ou si elle revêt un caractère d'aide de démarrage ou de contribution à des projets cohérents et solides.

Quant au travail des relations publiques il convient de faire appel au plus grand nombre possible de gens pour les intégrer au processus d'aide et de transformation. L'activité d'information pure et simple doit être suivie d'une tentative de recruter des bonnes volontés à tous les niveaux (paroisses, régions, diocèses, Suisse tout entière) pour ce volet des activités de CARITAS. Quoi qu'il en soit, CARITAS doit veiller à ce que l'on mette en place les structures nécessaires à une telle aide.

Situation actuelle et perspectives d'avenir

A l'heure actuelle une notion chrétienne de culpabilité et de peine d'expiation et de réconciliation figure au premier plan du programme de réforme. Les articles de ce bulletin font le

point et donnent un compte rendu détaillé. A partir de ces réflexions il est possible que CARITAS participe à l'élaboration d'une nouvelle conception du droit disciplinaire qui assoit l'aide au délinquant et le régime d'exécution de la peine sur une base nouvelle.

Etant donné que la formation initiale et permanente, préalable à tout travail pratique efficace, revêt une importance capitale, il importe de lui prêter une attention particulière. Au premier plan de ces efforts figurent des cours spécifiques ainsi que des colloques avec les autorités du régime d'exécution de la peine.

Pour faciliter à CARITAS l'Aide aux détenus, le cahier contient les premières réponses de la théologie sur les notions de culpabilité, d'expiation et de pardon au sein de la société chrétienne. Ces notions sont capitales pour le travail de CARITAS. En étroite collaboration avec des juristes, des travailleurs sociaux, avec les autorités du régime d'exécution de la peine et d'autres instances, il faut continuer à s'enquérir de la pensée et des motivations théologiques en ce domaine, et se laisser guider par des principes chrétiens pour les relations entre délinquants et société.

Des publications par les aumôniers et les auxiliaires aussi bien professionnels que bénévoles qui traitent de la vie de chaque jour, des problèmes des détenus et d'une aide appropriée attireront nécessairement l'attention de la population sur la question qui nous préoccupe. En mettant à disposition du matériel pour la catéchèse sur le thème "Pastorale et détenus" on élargie l'horizon pour faire appel à tout le peuple de Dieu.

Adresse des Verfassers: Dr. B. Marthy
Schweiz. Caritaszentrale
Löwenstrasse 3
6000 Luzern